Bestandteil-Beschreibungen der Stadtkirche zu Elsterwerda "St. Catharina"

►Band: 2/B

Quellen: **LKB**=“Liebenwerdaer Kreisblatt“; **SE**=“Schwarze Elster“; **PB**= Pfarrer Bastian; **Do**= Georg Dehio-Vereinigung; **B+N**= H. Bergner u. H. Nebelsieck Hg. „Beschreibende Darstellung der älteren Bau- u. Kunstdenkmäler des Kreises Liebenw., 1910“; **Bo**= O. Bornschein „Heimatkunde Krs. Liebenwerda- 1907“, **KVP**= „Kirchenvisitationen“ von Karl Pallas, 1914; **St**= Sup. F. Steiner; **KS**=Kathlen Schemmel: F-Arbeit 02/1995; **AC**= Pfarrerbuch 08/1955 von Alexander Centgraf; **N.**=Sup. Nebelsieck in „SE.“ Jg. 1908ff.; **JT**=Johannes Thomas, Riesa in „SE“ 1930ff.; **H**=Helmeke in „SE"; **ZL**=Zeitleiste vom historischen Stadtarchiv; **Hüttel**=50Jahre-Seminarschrift; **750-JB**=Jubiläumsbuch-1961; **Dr.Ni.**=Dr. med. Christa Niedobitek; **EZ**="Elsterwerdaer Zeitung"; **DH**=Dr. Dietrich Hanspach; **FC**=“Das Kirchspiel Frauenhain“ Chronik von Paul Flade 1897; **F**=M. K. Fitzkow „Kreisgeschichte“; **RU**=Ralf Uschner.

Quellenangaben immer nach der Jahreszahl: (Eingefügt in Klammer mit obiger Abkürzung)

Abkürzungen:

Pastor loci=Ortspfarrer; (**V**) + (**EGE)** = Erhard Galle, Elsterwerda, Chronist & Verfasser.
Patronat=Rechtsbeziehung zwischen Kirche und Stifter/Schirmherr oder eines **Benefiziums**= mit Pfründe versehenes Kirchenamt; **E'da**=Elsterwerda; **SE**=Sw. Elster.

Abkürzungen werden im laufenden Text verwendet!

Übersicht zu wesentlichen Details zur Geschichte der Elsterwerdaer Stadtkirche

Name von Elsterwerda: enthält den indogermanischen Wortteil *„Elster el/ol“* =Fluss als Bestimmungsort und Wortteil *„werda werder“* Bezeichnung für Insel/Erhebung, zusammengefasst *„Geländeerhebung im Erlensumpf oder Erlenstrom“* auf erhöhtem wasserfreien Land zwischen den Erlensümpfen.
(1343 „Elstirwerda“ 1346/1495 „Elsterwerde“ nach der Zeitleiste)
1211 spätere niedersorbische Bezeichnung von E. „*Wikow*“ Marktort.

Kirche St. Catharina: Standort Elsterwerda, Hauptstr.41, Baugrund: 92,784 m NN ➢Tür-Marke.

Kirchen – Nutzungen und Bauformen nach *Dr. Irmtraud Thierse, Berlin 05.05.2011 Doberlug*.

***Nutzung**: Pfarrkirchen* erbaut für die Pfarrei von den Bürgern.

Die wechselvolle Baugeschichte der Stadtkirche:

1311 erwähnt die Präpositur Hayn die Pfarrkirche (nicht Klosterkirche!) „Elstirwerda“ vielleicht eine kleine Holzkirche, aber an welchem Standort ist ungeklärt.

1341 in 3 Urkunden steht Conrad von Köckeritz, als Besitzer von Elsterwerda war er auch gleichzeitig der Patron der Kirche.

1341 – 1512 ist vom Geschlecht der Köckritze der Kirchenerbauer zu finden.

1390 – 1400 ist vermutlich die erste steinerne Kirche im Ort erbaut worden.

Exkurs nach Felix Hoffmann – Haida: *„Freilich ist von jenem Gebäude…nichts mehr vorhanden; aus seiner Inneneinrichtung aus spätgotischer Zeit stammt der Taufstein; der eine Stiftung der Familie von Köckeritz ist. Am Fuße des Taufsteins befindet sich das Wappenschild der Köckritze, und diese Wappen-Lilien sehen wir auch im Wappen der Stadt Elsterwerda. Da am Taufstein Jahreszahl und Namen fehlen (? S. o. d. Vf.), so kann man nur aus dem Wappen schließen, dass ein Köckeritz der Stifter war. Günstiger liegen die Verhältnisse bei dem um*

- *1500 entstandener Schnitzaltar aus der Großenhainer Werkstatt von Pankratius Grueber.*
- *1718 wurde der ehemalige Hochaltar unserer Katharinenkirche nach Tröbitz verkauft. Das Stifterehepaar sind Georg von Köckeritz und seine Frau Katharina von Schleinitz Aus dem Hause Saathain, denen von 1462-1499 Elsterwerda gehörte.“*

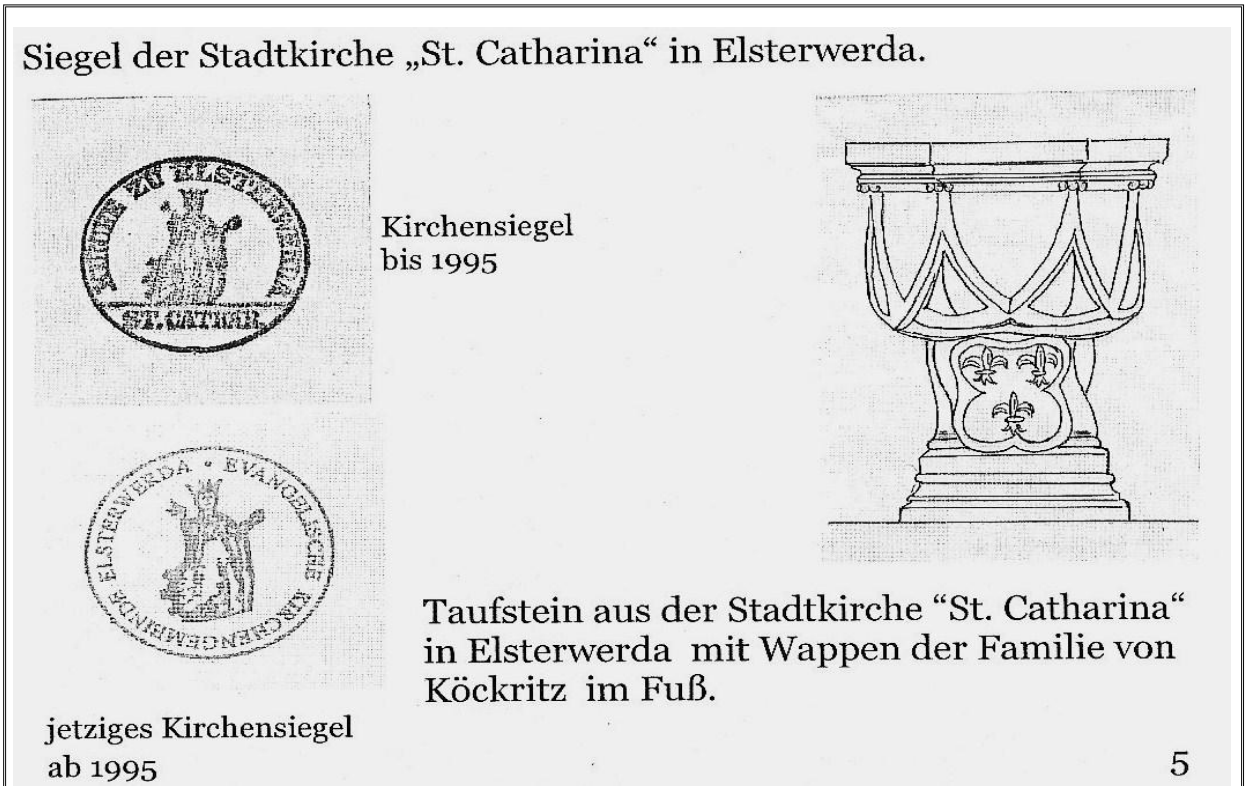


Abbildung 5: Quelle: "Die Entwicklung der Wappen und Siegel der Stadt Elsterwerda" Flyer 2005

15. Jahrhundert wurde in den heutigen Grundzügen der Kirchenneubau vermutlich erschaffen.

- Lt. Ortsgeschichte wurden die Stadtkirche und der Kirchturm sowie die Pfarre Opfer von vier verheerenden Feuersbrünsten in etwa einem Jahrhundert: Anno 1562, 1621, 1631, 1696.

"Glockengeläut"
der Stadtkirche Elsterwerda St. Catharina

1621 (**KS**) brannte das **Geläut** ab und

1623 ließ *Joachim Bernhard von Rohr* eine große Glocke (600 kg) und eine mittlere (300 kg) von *Gabriel u. Zacharias Hilger* in Freiberg gießen.

1676 kam eine kleinere (200 kg) von *Andreas Herold* (Dresden) als 3. hinzu.
Umschrift der großen Glocke: *„Voult popolum capana sonans ad sacra venire anno 1623“*
Umschrift der mittleren Glocke: *„Herr Joachim Bernhard von Rohr, des hohen Stifts Magdeburg Dom Scholaster“* und Wappen.

21.02.1896 (**Nadler**) Beschlussfassung die Kirchenglocken umzugießen.

1896 drei neue Glocken werden von Fa. Schilling in Apolda angeliefert, die alten vom Turm abgeseilt auf der Nordseite des Kirchturmes, weil die Treppenanbauten noch nicht! standen!

01.04.1896 **Glockenweihe** der 3 neuen Glocken im Gewicht von 1200 kg, 8625 Mark teuer.
Umschriften auf den 3 Glocken: *„Ehre sei Gott in der Höhe!“*
„Frieden auf Erden!“
„Den Menschen ein Wohlgefallen!“

01.04.1896 (**Archiv**) Drei neu gegossene Glocken angeliefert und aufgezogen.
Die 3 alten Glocken von Rohr gestiftet wurden herabgeholt. Die große und mittlere Glocke trugen die Umschrift: *„Voult popolum capana sonaus ad sacra venire, anno 1623“*. An den Seitenflächen war eingegossen das Rohrsche Wappen mit Umschrift: *„Joachim Bernhard von Rohr des hohen Stifts Magdeburg Dom Scholaster“.* Und gegenüber die Inschrift: *„Gabriel und Zacharias Hilger zu Freiberck gossen mich“.*
Die kleine Glocke trug die Umschrift: *„Anno 1676 goß mich Andreas Herold in Dresden*
Die 1896 neu gegossenen 3 Glocken hatten einen D-Dur-Dreiklang und trugen die Umschriften: *„Ehre sei Gott in der Höhe!“, „Friede auf Erden“, „Den Menschen ein Wohlgefallen!" sowie: „Franz Schilling in Firma Carl Friedrich Ulrich in Apolda Thür. und Allenstein in Ostpr. goß mich 1896.“*

02.04.1896 neuer schmiedeeiserner Glockenstuhl wurde eingebaut.

02.04.1896 (**ZL**) wurden die drei alten Kirchenglocken vom Turm herabgeholt und durch drei neue ersetzt. Die neuen Glocken läuteten am Sonnabend vor Ostern erstmalig das Fest ein. Glocken von Schilling aus Apolda (106, 90, 42 cm Durchmesser; 600 kg, 300 kg und 200 kg schwer).

06.04.1896 (**SE-93**) der längst gehegte Wunsch unserer Kirche mit neuen Glocken zu versehen erfüllte sich im Jahre 1896. Die Kosten der Anschaffung derselben wurden durch freiwillige Beiträge aus der Parochie gedeckt. Der Guss der neuen Glocken wurde in Apolda ausgeführt. Am 6. April, dem ersten Osterfeiertage riefen sie zum ersten Mal die Gemeinde zur Kirche.

21.u.23.07.1918 werden die zwei größeren Glocken abgenommen und im Glockenraum zerschlagen und für den 1. Weltkrieg eingeschmolzen.

1921 Kauf einer Glocke von Edersleben für 33.900 M. (33.600), die 1490! gegossen wurde und ☟

1922 Kauf einer Glocke von Guten-Germendorf a. d. Nordbahn für 18.800 M., eine Bronzeglocke. Jetzt wieder ein 3-Glocken-Geläut.

19.03.1922 (**ZL**) **Glockenweihe** durch *Sup. Steiner* mit Predigt über Jeremia 22,29 „O Land..höre. Zwei Glocken mussten im 2. Weltkrieg wieder abgeliefert werden.

Anfang1949 (**750-JB**) Wiederauffinden der "*großen Glocke*" von 1490 auf dem Glockenfriedhof in Hamburg.

05.1950 (**ZL**) Pfingstsonnabend, kamen die (?beiden??) Kirchenglocke(n), die im 2. Weltkrieg herabgenommen waren, zurück. Sie hatten in Hamburg gelagert und wurden, da sie nicht gebraucht worden waren, zurückgegeben.

23.-26.05.1950 wurde die Glocke von 1490 wieder im Turm aufgehängt. Diese wurde mit der zweiten Glocke für Kriegszwecke im 2. Weltkrieg abgeliefert und 1949 unversehrt auf dem „Glockenfriedhof“ in Hamburg wieder aufgefunden.

24.09.1950 ist die uralte große Glocke während des Läutens gesprungen, wurde in Apolda umgegossen und noch eine zweite Bronzeglocke hat die Firma Schilling für Elsterwerda gegossen, sodass wieder ein vollständiges Dreiergeläut abgestimmter Glocken zu hören ist. Im Jahr darauf wurde eine elektrische Läuteanlage noch eingebaut.

1952 (**ZL**) In der Weihnachtswoche trafen die für die evangelische Kirchengemeinde von der Firma in Apolda neu gegossenen zwei Bronzeglocken ein, die dann am ☞ 12. Januar 1953 aufgezogen wurden.☜

12.01.1953 (**KS**) 15 Uhr erfolgte das Aufwinden der zwei neuen Glocken von *Fa. Franz Schilling*, Apolda und damit wieder ein Dreiergeläut. Stolz war der *Glöckner Herr Schilf.*

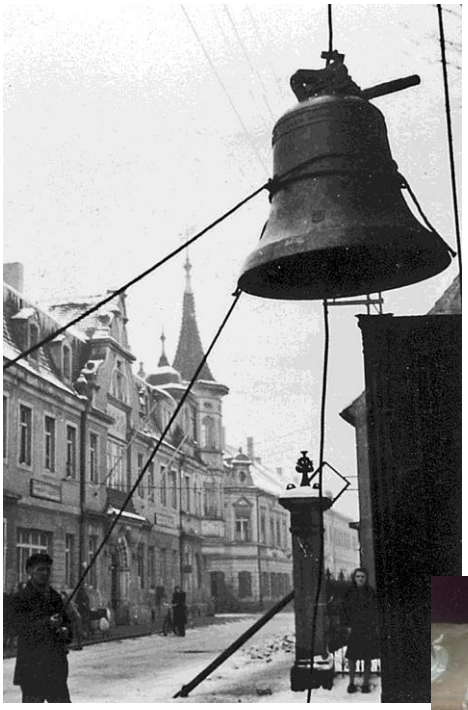
1960 (**KS**) Einbau der elektrischen Läuteanlage.

- Der letzte Glöckner von St. Katharina war: *Hermann Olms* (+24.01.1965).
- Dessen Vorgänger war *Paul Graf* (verstarb 89-jährig am 08.01.1965)
- Davor bediente die Glockenseile *Herr Schilf.*

Einfügung zur Glockengeschichte von: *"Kirchenbüro-Sekretär Felix Hoffmann in Elsterwerda"*

"Von den ältesten Glocken ist bekannt, daß sie im Jahre 1710 beim Wiederaufbau des abgebrannten Kirchturms angeschafft wurden. 1896 sind drei neue Glocken von der Glockengießerei Schilling in Apolda geliefert worden, 600 kg, 300 kg und 200 kg schwer. Die zwei größeren wurden am 21. und am 23. Juli 1918 herabgenommen und im Glockenstuhl zerschlagen. 1921 kaufte die Kirchengemeinde Elsterwerda eine im Jahre 1490 gegossene Glocke von der gemeinde Edersleben und 1922 eine Glocke von der Gemeinde Guten Germendorf an der Nordbahn. Nun war wieder ein Dreigeläut vorhanden.

Im zweiten Weltkrieg mußten wieder die beiden größeren Glocken abgeliefert werden. Aber bereits Anfang 1949 kam hierher die Nachricht, daß die größere der beiden aus Elsterwerda abgelieferten Glocken, aus dem Jahre 1490 stammend, auf dem „Glockenfriedhofe" in Hamburg liege. Mit Hilfe des Kreisbauhofs wurde diese Glocke dann vom 23. bis 26. Mai 1950 wieder auf den Turm gebracht. Am 24. September 1950 ist sie während des Läutens gesprungen. Sie wurde in Apolda umgegossen." (F. Hoffmann, Haida)



Aufzug: 12.1.1953

Anlieferung: 2.12.1952

3 EGE-Fotos

im Glockenstuhl

am 18.12.2009

"Kirchturmuhr"

1710 (**750-JB**) Bei Kirchbauarbeiten wurde Anschaffung eines „Viertels-Seigers“ geplant.
Seiger =ein Ausdruck in der Meißener-Gegend für eine Wanduhr mit senkrechten Zeigern!

1765 (**KS**) **Erste Turmuhr** von *Gottfried Beier* aus Wahnsdorf für 190? Taler, 6 Gr. u. 6 Pf.

1883 (**KS**) Tischlermeister *Gottschalk* hat für 20 Taler Turmuhr erneuert u. vergoldet. Diese 1. Kirchturmuhr wurde 1765 von *Gottfried Beier* aus Wahnsdorf angefertigt.

05.12.1902 (**SE-93**) im Jahre 1902 erhielt der Turm eine neue Uhr. Dieselbe wurde für 1500 Mark von dem *Uhrmacher Zachariä* in Leipzig geliefert. Am 5. Dezember 1902 ließ die neue Uhr ihren ersten Schlag ertönen. Die alte Uhr war im Jahre 1765 vom *Mstr. Gottfried Beiern* in Wahnsdorf für den Preis von190 Talern angefertigt worden.

05.12.1902 wurde eine neue Turmuhr angeschafft bei *Zachariä* in Leipzig für 1500 Mark und und ist mit Schlag zu hören.

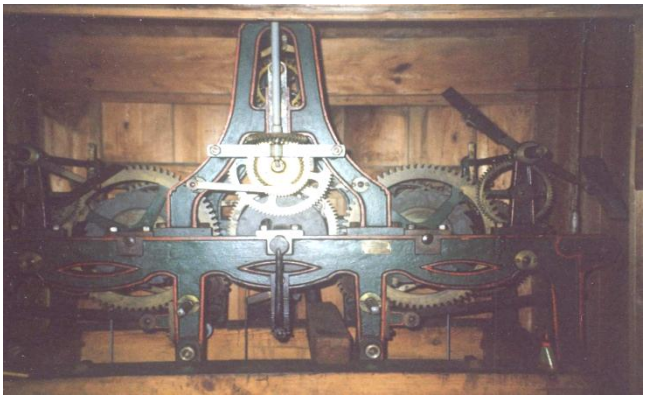
24.10.1903 wurden die beiden Zifferblätter der Turmuhr elektrisch beleuchtet.

EGE-Fotos

Uhr-Innenlampen ⮜ 18.12.2009

Uhr-Westansicht 11.4.2012 ➢

⮜ Uhrwerk von Firma Zachariä, Leipzig ➢



⮜ von oben gesehen ⮜ Uhrengewichte ➤ von unten gesehen ➤

Turmabputz 1973

Turmreparatur 1994

~1965 Betstübchen mit Außentreppe links ➤

Das Grabkreuz vom Hofgärtner Seifert auf dem Südkirchhof

(**A**) Das letzte Alleinstellungsmerkmal eines gegossenen Kunstgusses aus Lauchhammer, im Umfeld unserer Stadtkirche, haben wir in Ehren gehalten. Viele Kunstgussplatten an den Kirchenaußenwänden und Sandsteingrabmale sind in den 1970er Jahren entfernt worden. Das arg verrostete 1,5 m gusseiserne Kreuz für den hier gebetteten Hofgärtner Seifert wurde 2013 in der Kunstgießerei Lauchhammer restauriert. Nach der Wiederaufstellung haben wir mit Pfarrer Spantig und unserem aktiven Freund Alexander Claus das Kreuz neu gestrichen und im Goldton die Schrift und die Ananas am Fuß des Kreuzes als Hinweis hervorgehoben. Auch die Steineinfassung wurde als Gehweg gelegt und das Umfeld gepflegt. Das nun sehenswerte Grabkreuz mit der Ananaspflanze am Fuße wurde am 17.2.2014 als Denkmal vom Landkreis Elbe-Elster eingetragen.

Foto 2009: A. Claus, Pfr. Spantig, E. Galle

Foto 2018: restauriertes Grabkreuz Seifert mit dem Ananaskennzeichen ➢

Die Vita des Hofgärtners Seifert

Anno 1806 folgte auf den *Hofgärtner Terrscheck* der *königl. Hofgärtner Johann Carl Gottlieb* ***Seifert*** (*30. April 1789 bis †4. 4. 1837) mit seinem Bruder.
Seifert hat sich in den 31 Jahren seiner Tätigkeit hier im Schloßpark einen Namen gemacht mit dem Anbau von Südfrüchten und so ist die Ananaspflanze als sein Markenzeichen auf sein Grabkreuz im Schaft eingegossen worden. Das sehenswerte Kunstguss-Grabzeichen ist auf dem südlichen Kirchhof zu besichtigen. Die Touristen machen nach der Besichtigung des völlig neu gestalteten Gärtnerhauses öfters noch einen Abstecher zum Grabmal J. C. G. Seifert auf dem südlichen Kirchgarten in der Elsterwerdaer Hauptstraße 41, gegenüber der historischen Postdistanzsäule.

Anno 1783 wurde das Hofgärtnerhaus an der Südgrenze des Schloßareals neu gebaut für die Wohn- und Arbeitstätte des Gärtners und seines Gehilfen. Der Bauplan vom Baumeister *Schwarze* wies für die nach Süden gelegenen zwei sonnigen Räume als das "*Gewächshauß*" der "*Ananas*" aus. Die westlich und nördlichen Gemächer waren vorgehalten als die "*Gärtner-Wohnung*" mit "*Küche*" und nordöstlich war ein Raum "*für den Gärtner-Purschen*" der Heizer im Winter für Tag- und Nachtbetrieb. Der Gehilfe war wirklich nicht zu beneiden. Die aus den Tropen eingeführte Ananas musste in der kalten Jahreszeit ständig auf eine Temperatur ab 25 Grad Wärme und einen konstanten Wasserhaushalt gehalten werden. Dafür gab es in der Diele eine offene Feuerstätte, welche die warme Luft durch einen ausgebauten Steinkanal unter dem Ananasbeet hindurchführte und danach über den damaligen offenen Kamin mit schrägem Schlot durch den Dachboden nach außen ableitete. Der Aufwand an zubereiteten Holzstücken war enorm. Die Luft im ganzen Geschoss war für die drei Bewohner mit Gärtner Seifert nebst Bruder und dem Gehilfen sicher nicht gut und für heutige Verhältnisse sogar unzumutbar. Das Plumpsklo an der Südfront hatte seinen Abgang über dem Grenzgraben. ☜ Soweit die Auswertung der Planzeichnung des *Baumeisters Schwarze* für den eingeschossigen Neubau von 1780.

➢Nach alter Überlieferung soll *Seifert*, im Auftrag des sächsischen Könighauses, die Ananaszucht gut betrieben haben. Für diese seltene und kostbare Frucht gab es immer Liebhaber. Nachweislich wurden die exotischen Früchte beim Besuch der königlichen Familie aus Dresden im Elsterschloß für die "Hohen Gäste" dargereicht. Die glückliche Hand des *Hofgärtners Seifert* wurde für die schwierige Aufzucht des tropischen Gewächses mit genauer Temperatur und Wassergabe ein voller Erfolg und so kam er zu seinem Kennzeichen »*Die Ananas*«. Im Sommer wurden die Pflanzen in Holzkästen an dem kleinen, sonnendurchfluteten Hang an der Südseite vom Schloß eingebettet. Dann im Winter gab es den dafür ausgestatteten Raum, genannt das "*Gewächshauß*", mit der Heizung unter dem Beet für die Züchtung und Überwinterung der kostbaren tropischen Pflanzen.

➢**1815** Bei der Teilung Sachsens kommt das Schloß in preußischen Besitz, ausgenommen das Gärtnerhaus! Dieses wurde exterritorial bis 1874 für den letzten *Hofgärtner Friedrich Louis Eyserbeck* bestimmt, der am 6.5.1874 hier verstarb. Nun kam das Haus in den Schloßbestand zurück und das Umfeld wurde dem Schulbetrieb zugeordnet.

» Später zog in das einstöckige Gärtnerhaus mit dem Heuboden die *Familie Scheibe* ein, die eine kleine Landwirtschaft betrieb. Nach dem Krieg musste Familie Scheibe 1947 das Feld räumen.

» Nun wurde für die *Direktorin Ermelinde Schneider* mit ihrer Familie das Dachgeschoss ausgebaut und ein Anbau an der Westseite errichtet, damit der Einzug um 1950 erfolgen konnte.

Foto 28.2.2013 ⇗ "*Gärtnerhaus vor Sanierung*"

Foto 28.2.2013 ⇖ *"Feuerstelle im Flur"*

Dr. K. W. Schmidt bei der Bauforschung des Ananas-Gewächshauses am 28.2.2013

mit dem Orts- u- Fotochronisten Erhard Galle

Foto ⇦ "Ananasbeet - *Heizkanal-Ausgrabung*"
"*Ananasbett für Fußboden-Besichtigung*" »

Gärtnerhaus Neueröffnung
nach Rekonstruktion am 5. 7. 2016

"Die Orgel"

1701 (**LKB-120**) ist die **Orgel** mit einem Aufwande von 287 Thlr. erbaut und
➢im Jahre 1777 mit einem Aufwande von 170 Thlr. repariert und vergrößert worden.

1702 (**KS**) Erste Orgel gestiftet von *Julius Albrecht von Rohr* für 287 Taler.
Die Pfeifen in der Mitte trugen die Namen des Stifters und seiner Ehefrau *Christiane Elisabeth von Rohr* mit Wappen und Zahl „1702“. An den Seiten befanden sich die Namen der Kinder.

1702 stiftete *Julius Albrecht von Rohr* und Gattin *Christiane Elisabeth von Rohr* für 287 Taler die älteste Orgel. Die Stiftergravuren auf den vorderen Orgelpfeifen mit Wappen und Namen: *Christiane Elisabeth von Rohr* und der Kinder: *Erdmuthe Jugendreich des Rohr u. Juliane Henriette Sibylla des Rohr sowie Julius Bernhard von Rohr u.* Kinder: *Carl Julius Heinrich von Rohr und Christian Albrecht von Rohr.*

1753 Orgel-Reparatur.

1777 dto. für 170 Taler.

1834 (**LKB-128**) wurde die Orgel mit einem Kostenaufwande von ca. 400 Thlr. repariert.

1886 am Himmelfahrtstag verursachte ein Blitzschlag Schäden an der Orgel von 1702.
Ein Orgelneubau machte sich erforderlich durch die Firma Gerhardt aus Merseburg.

03.06.1886 (**N**) Blitzschlag in Kirchturm und Orgelschaden!
Dieser Betrag wurde von den Einwohnern Elsterwerda, Krauschütz und Biehla aufgebracht.

03.06.1886 (**ZL**) der durch den Blitzschlag an der Orgel angerichtete Schaden wurde von dem *Orgelbaumeister Gerhardt* aus Merseburg auf 1.500 Mark abgeschätzt. Es wurde beschlossen, die alte Orgel zu beseitigen und neue durch Herrn Gerhardt zu beschaffen.

28.08.1886 (**ZL**) wurde eine Hilfsorgel für die Zwischenzeit aufgestellt, die an diesem Tage erstmalig gebraucht wurde.

06.08.1887 (**ZL**) war die Orgel, deren Aufstellung sechs Wochen gedauert hatte, fertig und wurde vom Seminar-Musiklehrer Engelbrecht amtlich abgenommen. Sie kostete 6.600 Mark. Die Hilfsorgel wurde von der Gemeinde Prösen für 1.100 Mark angekauft.

06.08.1887 die neu erbaute **Gerhardt-Orgel** wurde vom Seminar-Musiklehrer *Engelbrecht* abgenommen. Kosten der Orgel 6.600,-- Mark und am **07.08.1887** geweiht.
„Die Orgel wurde 1887 von Friedrich Gerhardt, Merseburg, erbaut. Durch die starke Position der Delitzscher, Sonnewalder und Torgauer Orgelbauer kamen auswärtige Orgelbauer, die noch Schleifladenorgeln bauten, im dritten Viertel des 19. Jahrhunderts; in unserer Region nur vereinzelt und ohne größere Bedeutung zum Zuge.
Neben Friedrich Kaltschmitt (Grünhof b. Stettin) und Friedrich Hermann Lütkemüller (Wittstock) ist dazu auch Friedrich Gerhardt zu zählen. Seine Orgel zählt 25 Register (10/8/7). Allerdings wurde das Werk später stark verändert:

➢*1924 pneumatisierte Orgelbauer A. Voigt die gesamte Orgel,*
➢*1950 erweiterte die Firma Jehmlich das Oberwerk und baute den Spieltisch um"*
☞ *so Kantor Werner Mlasowsky 2005 in „Orgellandschaft Elbe-Elster."* ☜

Sonntag 07.08.1887 wurde eine neue Orgel eingeweiht, die von *Friedrich Gerhardt*, Merseburg als Schleifladenorgel gebaut und später stark verändert und erweitert wurde.

1924 Orgelumbau durch die Firma *Arno Voigt* aus Bad Liebenwerda.

29.03.1925 (**ZL**) Einweihung der *erneuerten* Orgel, die ein pneumatisches Werk mit Schwellern und Fernwerk erhielt und durch *Orgelbaumeister Voigt* in Liebenwerda umgebaut ist.

31.10.1950 (**ZL**) Am Reformationstag fand die Weihe der von der Fa. *Gebr. Jehmlich*, Dresden, nach den Plänen von *Kantor Walter Rebentisch* Elsterwerda, *umgebauten* Orgel statt. Es erfolgte eine Erweiterung des Oberwerks und der Spieltisch wurde umgebaut.

1986 durch die Firma *Schuke*, Potsdam wurde die Orgel umfassend repariert.

2017 (**A**) wird das Kirchenschiff gesperrt für die dringende Schwammsanierung der evgl. Stadtkirche St. Catharina unter der Überschrift "*Oh Gott, das Kirchendach ist morsch*".
➢Pfarrer *Spantig* auf der Baustelle spricht, dass die Sanierung überfällig ist und sagt: "*Es ist nicht fünf vor zwölf, sondern Punkt zwölf!*" Nach 300 Jahren musste nun der komplette Dachstuhl zum großen Teil mit neuen Balken ausgewechselt oder angeschuht werden. Die Decke des Kirchenschiffs wurde ringsum geöffnet und erneuert. Nach dem historischen Befund wurde der Stuck neu gegossen und angebracht. Die gesamte Orgel wurde ausgebaut bis auf die Hülle.

13.10.2018 (**A**) fand der gut besuchte "*Einweihungsgottesdienst*" statt, noch ohne Orgelklang!
➢ Die Dacherneuerung mit der Hausschwammsanierung verschlang ca. 900.000€.

2019-2020 (**A**) konnten die zwei Anbauten der Kirche, das "*Beetstübchen*" und die "*Sakristei*" mit neuem Dachstuhl und passenden Ziegeln wieder saniert werden.
➢Es fehlen noch zigtausende Euros zur Finanzierung der Orgelüberholung und des Außenputzes vom Kirchenschiff.

Foto 3.12 2007 *"Orgel der Stadtkirche -vor dem Abbau"*

Foto 20.3.2005 "*Orgeltisch 1946 Fa. Jehmlich*"

Vorwort: Text und Fotos: von Erhard Galle, verfasst: 12/2005-06/2007

„Die Taufsteine der evangelischen Kirchengemeinde Elsterwerda“

Auf Anfragen von außerhalb im Zusammenhang der zwei großen Ausstellungen im Jahre 2005 in Ziesar die „1000-jährige Christianisierung Brandenburgs und 20.08-05.11.2006 im Magdeburger Dom zum Thema: „1000 Jahre Taufen in Mitteldeutschland“ wurde ich gebeten, zu den Taufsteinen in Elsterwerda zu recherchieren. Im Herbst 2005 habe ich die 3 Taufsteine im Besitz der evg. Kirchgemeinde fotografiert, vermessen und die Historie versucht aufzuhellen. Bei so vielen Unklarheiten kann ich nur einen „Ist-Bericht“ geben und dazu meine ungesicherten Vermutungen zu Papier bringen. Nun zur Sache.

1. Taufstein aus Sandstein in der Stadtkirche „St. Catharina“

In der Stadtkirche in 04910 Elsterwerda, Hauptstr.41 befindet sich im Altarraum an einer Säule an der Nordseite ein schöner Taufstein in den Maßen: H. 110 cm, >0< 80 cm.

»

Dieser alte Taufstein ist ein echtes Schmuckstück in der sehr gut renovierten Kirche. Diese recht ordentliche Bildhauerarbeit in Sandstein besteht aus einem Sockel mit gedrehtem Schaft und dem Becken in 7-Eck-Form ausgebildet. Der Stein ist mit Maßwerk ausgearbeitet und im oberen Teil mit der Knüppel-Ornamentik gefasst.

In dem kurzen Schaft sind gut herausgearbeitet drei Lilien aus dem *Wappen der Lehnsherren, der* ***Köckritze***. Das Werk ist nicht ganz zentrisch und deutet auf eine Maßanfertigung hin als ein Stück, welches an einer „Säulen- oder Seiten-Wand zur Anlehnung“ geschaffen wurde.

➢Bei der Begutachtung am 09.09.2009 vom Archäologen *Bruno Mézec, Pf. Spantig* und dem *Verfasser Erhard Galle*, wurde festgestellt, dass der **Taufstein aus zwei Teilen besteht** und aus unterschiedlichen Sandsteinen. Herr Mézec stellte fest, dass das Oberteil später nachträglich nochmals übermeißelt wurde und das muss wohl am Standort geschehen sein, weil das angelehnte Teil an der Säule nicht dort aus Platzmangel bearbeitet werden konnte.
Somit erklärt sich die Nichtübereinstimmung von Sockel und Taufe in Form, Symmetrie u. a.
Wofür war der Sockel mit dem gedrehten Schaft und dem Köckeritzwappen ursprünglich gedacht? Als ein Kanzelunterteil ist dies wohl auszuschließen.

Unter der Taufschale in der Aushöhlung ist eine Jahreszahl eingemeißelt und zu lesen ist dort „1708“

Abbildung 4: Innenwand vom Taufstein der Stadtkirche Str. Katharina, E-G-E-Foto vom 23.10.2005

➢Meine Frage dazu an den Leiter des Kreismuseums Herrn *Ralf Uschner* wurde von ihm dahin gehend beantwortet, dass man früher die Zahl „7“ manchmal in Spiegelschrift geschrieben hatte und man statt 1708 so 1508 lesen könnte!?
➢*Pfarrer Bastian* vertritt in seinem Beitrag in der „Schwarzen Elster“ Nr. 525 die oftmalige Schreibweise des 16. Jahrhunderts, dass die „7“ richtig als „5“ zu lesen sei. Andererseits ☞s. u.
➢Der Autor hatte vor vielen Jahren einen kirchl. Kunsthistoriker bei einer Kirchenbesichtigung dazu befragt, der den Taufstein eindeutig der „Knüppelgotik“ zugeordnet hat und daher die beiden Jahre 1508 oder 1708 nicht in Betracht kämen, dem sich auch *Prof. Wartenberg* anschloss auf meine dbzgl. Anfrage. Ein Taufstein vollendeter Knüppelgotik in eckiger Form mit akkuratem Maßwerk in Sandstein finden wir in der Schlosskirche auf Mansfeld, datiert auf das Jahr 1522.

Altersangabe im Taufstein „1708“

Dahin gehend meine Vermutung, dass der alte **Taufstein** (Sandstein) wieder restauriert oder eine Kopie gemeißelt wurde und so die Jahreszahl 1708 bekam.

➢Herr *Gerd Günther* hierzu: (siehe Anlage: Mail vom 16.05.2006) ☞
„Auch die Gestaltung des Taufsteines ist der Spätrenaissance verhaftet, welche im Elbe-Elster-Gebiet bis etwa 1680 vorherrschte. Kurz nach dem 30-jährigen Krieg sind in unserer Heimat mehrere Wiederaufbaumaßnahmen von Kirchen belegt, so dass diese Taufsteindatierung wahrscheinlich eine abgeschlossene Bauphase bzw. die Wiederaufnahme / Fortführung des Gottesdienstes in Elsterwerda dokumentiert.“

Zum Wappen am Taufsteinschaft:

Im Schaft sind die 3-Köckritz-Lilien sehr gut erhalten, wie auch die farbliche Anlage in der Farbe rot. Die Frage stellt sich, warum man von der Farbe blau im Wappen der Köckritze zum rot wechselte und wann die Farbgestaltung stattfand. Der Verfasser kann eindeutig sagen, dass bei der Ausmalung der Kirche und Neubemalung des Holzaltars in „Marmor-Dekoration“ in den 80er Jahren des 20. Jh., der Taufstein nicht einbezogen war. Die umfangreichen Malerarbeiten zogen sich 3 Jahre hin und wurden jeweils in den Sommermonaten durchgeführt. Weil das jährlich zugeteilte staatliche Baukontingent so knapp bemessen war, dehnte sich die umfangreiche Ausmalung daher auf 3 Jahre aus. Übrigens wurde die Farbgestaltung der Kirche auf Befunden des Wanduntergrundes, in Zusammenarbeit mit dem Denkmalschutz, vorgenommen und ist als eine vorbildliche Arbeit der *Firma Effenberg* einzustufen.1831 wurde der Farbton „*Leipziger Grün*“ aufgetragen und auch heute wieder bestimmt diese Farbe den Kirchenraum.
Es muss hierzu von mir extra erwähnt werden (auf diesbezügliche Anfragen), dass es keinen Zusammenhang gibt zu der beherrschenden Farbe „Grün“ der Thüringer Kirchenmalerbrigade „Prior Schwarz“ (zu DDR-Zeiten).
Unsere beiden Kirchenmaler haben äußerst akkurat gearbeitet und man sieht die Meisterhand der beiden ehemaligen Meißner-Porzellanmaler!

➢Nach der Wende 1990 wurde mit staatlichen Geldern, unter Aufsicht des Denkmalamtes, nur die malerische Restaurierung der Vorhalle mit den Sgraffitos von *Prof. Nadler d. Ä.* ausgeführt.

➢Meines Wissens wurde das Schiff in den 30er Jahren mit einem kaseinhaltigen Anstrich in einem blaugrünen Farbton gefasst. Erneuerung des Anstriches 1950 (s. o.).

Sup. N. schreibt: *“der Taufstein aus rotem Granit (??) und weißem Sandstein (richtig), der im Jahre 1864 erneuert und verschönert worden ist.“*
➢1910 in Bau- und Kunstdenkmäler schreiben hierzu *Bergner und Nebelsieck*:
„Taufstein breiter Sockel, kurzer gedrehter Schaft, daran ein Wappenschild (3 Lilien) das Becken mit Maßwerk überzogen.“
➢Nach meinen Nachforschungen wurde die Innengestaltung der Kirche neu vorgenommen bei den umfangreichen Bauarbeiten in den Jahren 1885-1887 und man kann vermuten, dass dabei das Taufsteinwappen farblich abgesetzt wurde.

Zum Alter der Taufschale:

Da diese Schale nicht die passende Größe hat zu dem Beckenausmaß, weil die Taufschale kleiner ist und mit einem Zwischenring im Sandsteinbecken gehalten wird, kann man annehmen, dass diese Schale erst später hier zur Verwendung kam! ☞Nach meinem einschätzen wurde diese Taufschale vom alten, ausgelagerten Taufengel entnommen.☜

Sup. N. schreibt hierzu in „Die Schwarze Elster“ vom 10. Dezember 1908:

„Die zinnerne Taufschüssel trägt die Inschrift: ***M-V-M-D. 1651, DEN SOLCHER IST DAS REICH GOTTES: St. MARCI AM X.“***

Die Taufschale im Taufstein ist aus Zinn und hat die Gravur:

„M V M D) 65 (LASSET DIE KINDER ZU MIR KOMMEN UND WEHRET IHNEN NICHT DENN SOLCHEN IST DAS REICH GOTTES S MARCT AM X“

Mit „S. MARCT AM X“ ist zweifellos der biblische Beleg Markus Kapitel 10, Vers 14 gemeint. Die Parallelstellen wären Matthäus 19, 14 und Lukas 18, Vers 16 mit ähnlichem Wortlaut.
Bei den nicht textlichen Gravierungen werfen sich aber Fragen auf.

Auch hier werfen sich Fragen auf. Bei *Bergner* und *Nebelsieck* im Buch von 1910 der Bau- u. Kunstdenkmäler wird die Taufschale so beschrieben:
➢ *„Taufbecken Zinn Marke LS mit 3 Rosen Mühlberg“* [**Herstellungsort d. Vf**.]

➢ *Pf. Bastian* hat in seinem Aufsatz zur Kirche in Stolzenhain, siehe in „Schwarze Elster“ Nr. 525, zu der dortigen Taufschüssel mit der Gravierung WHVS 1611 dies dem Stifter
☞ *Wolf-Heinrich von Schleinitz* 1611 zugeordnet.

➢Herr *Gerd Günther* hierzu (siehe Anhang: Mail vom 16.05.2006):
*„Meiner Meinung nach handelt es sich bei der in der Taufschale ausgewiesenen ersten Datierung nicht um eine römische Jahreszahl, sondern um Initialen, vermutlich der Spender „*MV – MD“.
Die zweite lateinische Zahl dokumentiert unstrittig das Jahr 1651 als Baujahr.“

➢*Archäologe Bruno Mézec* zur Besichtigung am 09.09.09 schließt auf Herstellungsdatum: **1651**. Die Ringe an der Taufschale lassen den Schluss zu, dass sie einem Taufengel zuzuordnen ist, wahrscheinlich nicht ursprünglich dem barocken Taufengel an der Südwand.

2. Der sehr alte Taufstein im Pfarrgarten Elsterwerda, Kirchstraße 1

➢Der roh behauene Granitstein hat die Maße: H. ca. 40 cm, >0< ca. 55 cm.

➢In den 60er Jahren wurde dieser Stein bei Erdarbeiten im Garten der alten Apotheke (»Diakonat!) in der Hauptstr.8 entdeckt. Die Heimatforscher waren sich einig, dass das ein uralter Taufstein aus dem Vorgängerbau der heutigen Kirche sei und wohl ein Kirchlein in Holzbauweise war. Fragen über Fragen. War der Vorgängerbau überhaupt auf dem heutigen Grundstück oder war die Ortslage weiter östlich, etwa auf dem Gelände des heutigen Bahnhofes? (Nach „*Hammer*“!)
Nach Auffindung dieses Steines wurde dieser umgesetzt auf das Gartengelände der Superintendentur in der Kirchstr.1 und dort in den letzten 30 Jahren nochmals versetzt und steht heute unter Büschen linksseitig vom Hauseingang. Der sehr gut ausgehöhlte Stein wurde als Blumenvase genutzt und ist leider in einem der letzten Winter durch Frosteinwirkung zerfroren.

Der Verfasser mahnt hiermit die Sicherung dieses Steines vor weiteren Schäden an!

EGE-Foto 31.10.2019 "*Reformations-Gottesdienst mit GKR-Einführung*"

3. Arbeit: EGE-Entwurf für Anzeige im "Regionalen Kirchenführer" (2012)➤

Kirchenführer: **Die evangelische Stadtkirche „St. Catharina“ zu Elsterwerda**

Soviel Zeit sollten Sie sich bei ihrem Besuch unserer Stadt gönnen und unsere schönen spätbarocken Kunstdenkmale am Elsterstrand in Augenschein nehmen: (1) unser kurfürstliches Jagdschloss von 1737 beheimatet heute das schönste Gymnasium im Land Brandenburg. (2) Nur wenige Hundert Meter auf dem Weg zur Innenstadt findet man auf dem Schmuckplatz die restaurierte kursächsische Postdistanzsäule von 1738 und (3) vis-à-vis unsere Stadtkirche St. Catharina zeichnet sein äußeres und inneres *einheitliches* Erscheinungsbild aus. Nach einem verheerenden Stadtbrand 1696 musste die Kirche völlig neu errichtet werden und steht bis auf geringe bauliche Veränderungen seit 300 Jahren an Ort und Stelle. 1710 war der 36m hohe Kirchturm fertig. Am Fuß wurden im Jahre 1903 zwei Treppenhäuser als Aufgänge zu den Emporen angebaut. Der Kirchbau wurde erst 1718 mit dem Südanbau der Fürstenloge des Freiherrn von Löwendal vollendet. Zur Besichtigung des Kircheninneren sollte jeder in der Vorhalle einhalten zur Betrachtung der Wandbilder. 1923 hat der Sohn unserer Stadt Prof. Hans Nadler d.Ä. diese Gedenkhalle mit künstlerisch einmaligen Sgraffitofresken geschaffen. Als Ehrenmal für die Gefallenen im Ersten Weltkrieg hat er die Namen in die verschiedenfarbigen Putzschichten kunstvoll eingeritzt. Treten wir dann in die einschiffige barocke Hallenkirche, sind wir von der Harmonie dieses gottesdienstlichen Raumes gebannt. Bei dem Umbau bekam das Kirchenschiff eine stuckrahmenverzierte Flachdecke und acht hohe Kirchenfenster mit Flachbögen. Zweigeschossige Emporen und eine Orgelempore wurden eingezogen und die langen Emporenbrüstungen mit knotenartig gedrechselten Säulchen sind raumbestimmend. Durch die künstlerische Ausmalung in hellen Grüntönen lädt der Raum zum Verweilen ein. Die Blicke werden auf den großzügigen Altarraum mit 3/8 Chorschluss gezogen. Der spätbarocke Kanzelaltar wurde 1718 speziell für unsere Kirche geschaffen. Die Wände schmücken 11 sandsteinerne Gedenktafeln mit kunstvollen Wappenverzierungen. Neun Grabtafeln aus dem 16. Jh. sind dem Geschlecht Maltitz zuzuordnen und die zwei Kinderdarstellungen von 1615 den Nachfolgern derer von Rohr. Am gedrehten Schaft des Taufsteins ist das 3-Lilien-Wappen derer von Köckritz, unserem ältesten Adelsgeschlecht, eingemeißelt. Neben der Patronatsloge ist der alte Taufengel angebracht, welcher mit der Taufschale von 1651 korrespondiert und vieles mehr!

Lassen Sie sich herzlich einladen zu den Gottesdiensten um 9,30 Uhr, Kirchenmusiken u.a. Kirchenführungen nur über das Büro der Evg. Kirchengemeinde, 04910 Elsterwerda, Kirchstr.1

[EGE 03-2011]